



kompaß

3 - '89

# VORWORT

Von unseren Eltern kennen wir den Spruch:  
"Kinder, wie die Zeit vergeht."

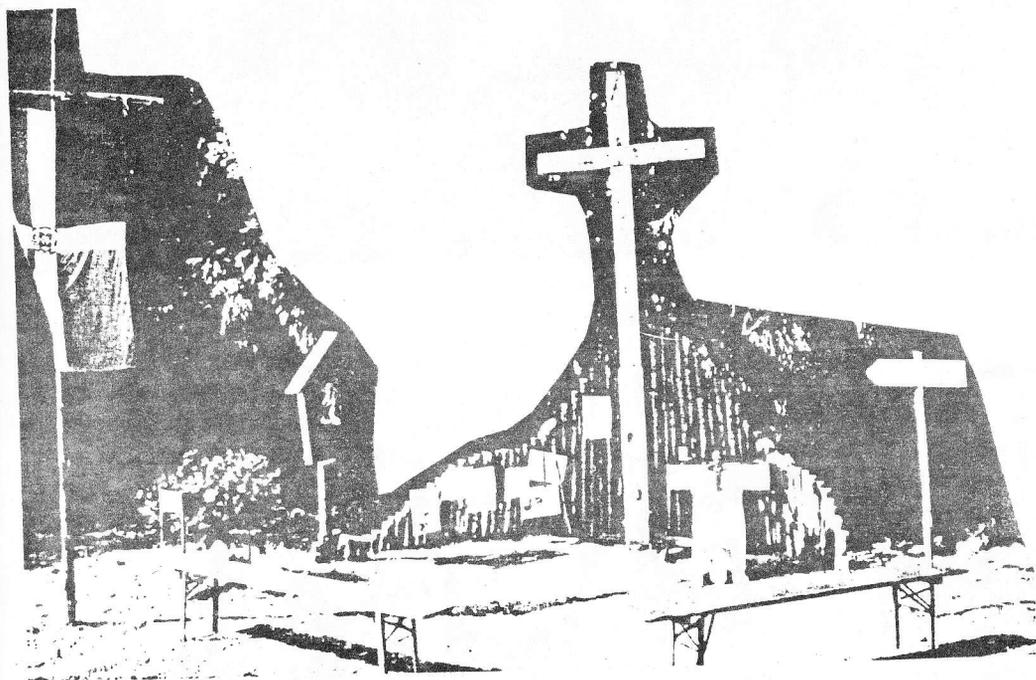
Sie sagen ihn, wenn sie wehmütig an schöne Erlebnisse ihrer Jugend zurückdenken, die nun schon eine ganze Weile zurückliegen. Ähnliches können auch wir sagen, wenn wir an unser Zeltlager zurückdenken. Viel zu schnell war die Woche vorbei; der Platz ist längst wieder aufgeräumt und die Zelte sind bis zum nächsten Jahr gut verstaut.

Und unser Lager, das wir hier erarbeitet haben: Ist es bereits Geschichte, vergangen, und die Vorsätze, abgehakt und gut verstaut?

Überlegen wir noch einmal, was wir miteinander gemacht haben:

## Farbe bekennen: Kreuz ist Trumpf

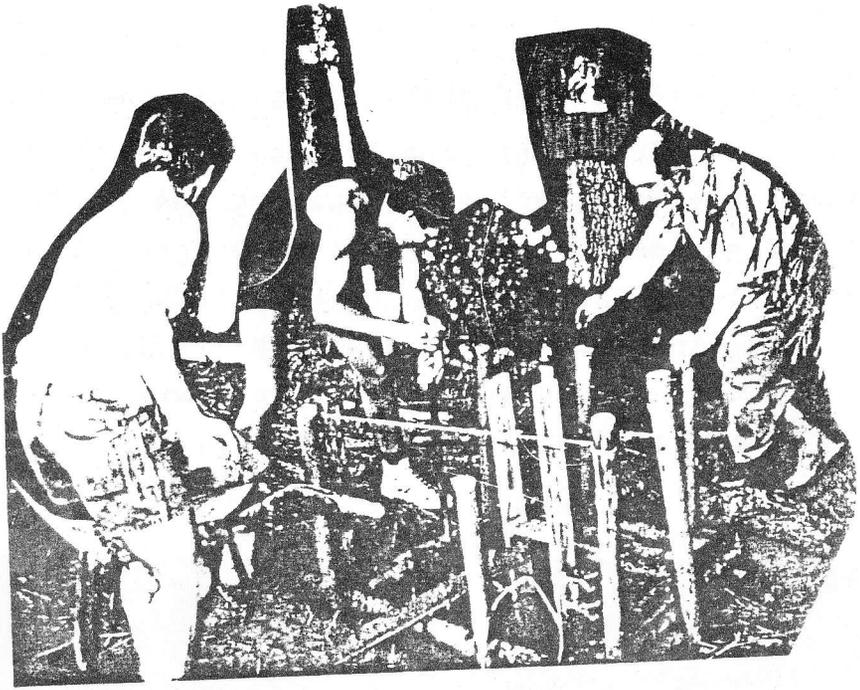
war unser Thema. Das Kreuz, für viele ist es ein Ärgernis, für manche eine Torheit; für uns aber ist es ein Siegeszeichen: Es ist das wichtigste Erkennungszeichen unseres Glaubens, es erinnert an das Sterben Jesu Christi - und daran, daß Gott ihn auferweckt hat.



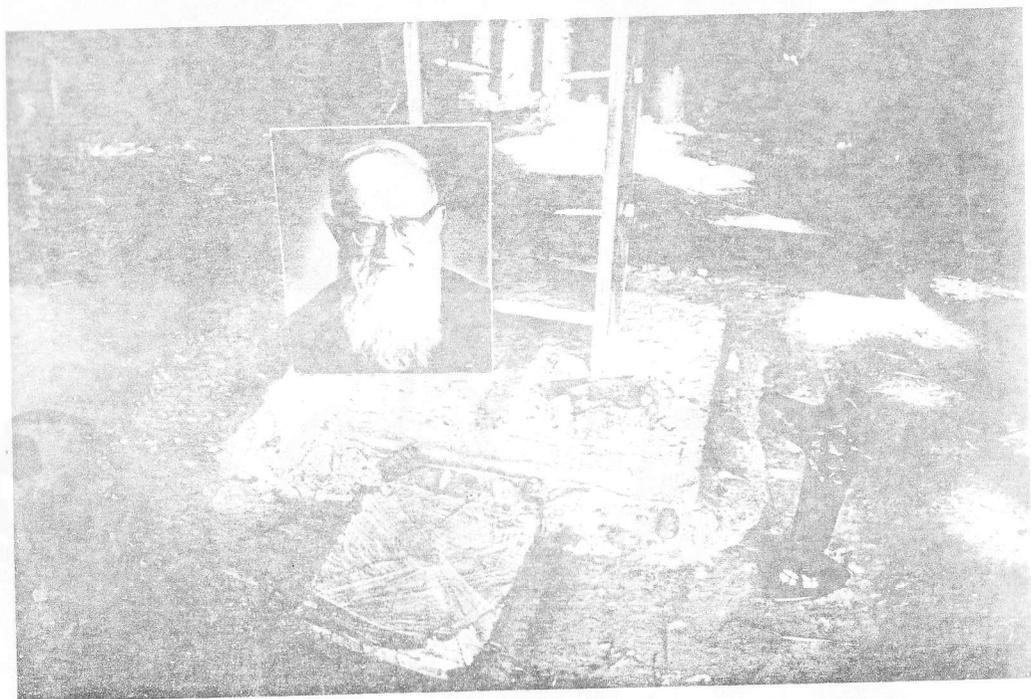
Unser Kreuz hat einen Grund, ein Fundament



Auch schon vor dem  
Lager mußten wir kräftig  
zupacken (die Führungsmann-  
schaft).



In kleinen Steinen hat sich jeder von uns in das Fundament eingebracht. Wir wurden zu einem Fundament, auf dem das Kreuz, auf dem Christus stehen kann. Umgekehrt: Das Kreuz und seine Botschaft wird zu einem Grund, auf dem sich unser Leben aufbaut und sich daran ausrichtet.



## Unser Kreuz hat einen Längsbalken

Er weist vom Boden nach oben. Er steht für unser Bemühen, für unser Streben, zu Gott zu kommen. Wir haben schon die Erfahrung gemacht, daß unser Leben mit den Erkenntnissen in der Welt allein noch nicht erfüllt ist. Unsere Sehnsucht läßt uns auf ein Unendliches hoffen. Dieses nennen wir Gott. Ihn dürfen wir Vater nennen. Er will für uns da sein und für unser Leben Sorge tragen. Er kennt unser Bemühen, weil er uns zuerst angenommen hat. Unser Streben nach ihm ist nur eine Antwort auf seinen Ruf, der vorausgeht. Und doch: er möchte unsere Antwort; er möchte, daß wir uns aufrichten, daß wir uns nach ihm ausrichten und uns ihm entgegenstrecken.

Trotz allem Bemühen und Streben machen wir immer wieder die Erfahrung: alleine schaffen wir es nicht. Wir brauchen jemand, der uns unterstützt, der uns anspornt und nach jedem Rückfall wieder neuen Mut macht. Wir brauchen Freunde, die mit uns gehen, eine Gemeinschaft, die uns trägt und darin die Erfahrung: wir werden getragen und tragen auch andere.



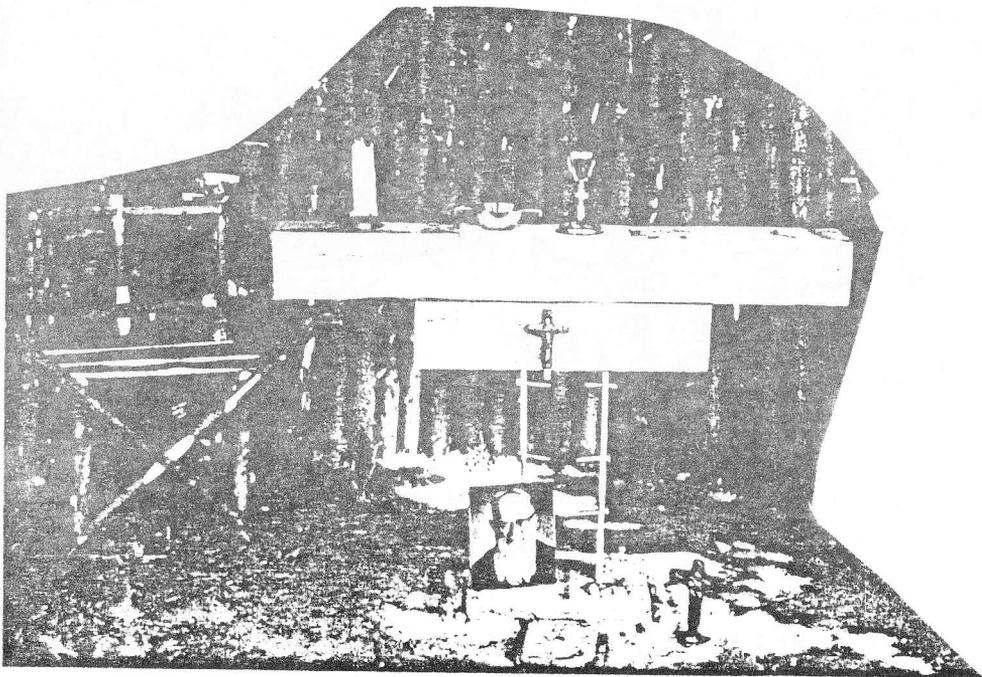
-8-



## Unser Kreuz hat einen Querbalken

Er steht für unser Wirken in die Breite.  
Wir stehen in Beziehung mit anderen. Wir  
lebten in einer Zeltmannschaft; wir sind  
in einer Gruppe; wir gehören zu einer  
Abteilung.

Es ist schön, die Erfahrung zu machen,  
daß eine Gemeinschaft ein wechselseitiger  
Austausch ist, der im gegenseitigen Geben  
und Nehmen lebt und daß wir so einander  
tragen und von anderen getragen werden.



Gott als unser Freund ist verbindlich. In Jesus Christus zeigt er, wie zuverlässig er ist. Sein Leben zeigt von der Liebe Gottes. Er stirbt am Kreuz und wird von Gott auferweckt. Darin bestätigt Gott seine Verbindlichkeit, daß er zu Jesus steht, auch im Kreuz und im Leid. Wir sind eingeladen, Jesus nachzufolgen.

Maria wird verbindlich. Durch ihr Ja, die Magd des Herrn zu werden, bekundet sie ihre Bereitschaft, nach dem Wort Gottes zu leben.

Wir werden verbindlich: In unserem Liebesbündnis geben wir unser Ja, uns an der Hand der Gottesmutter zu bemühen, Gott gegenüber zu öffnen und selbst bereit zu werden, nach seinem Willen in unserem Alltag zu leben.

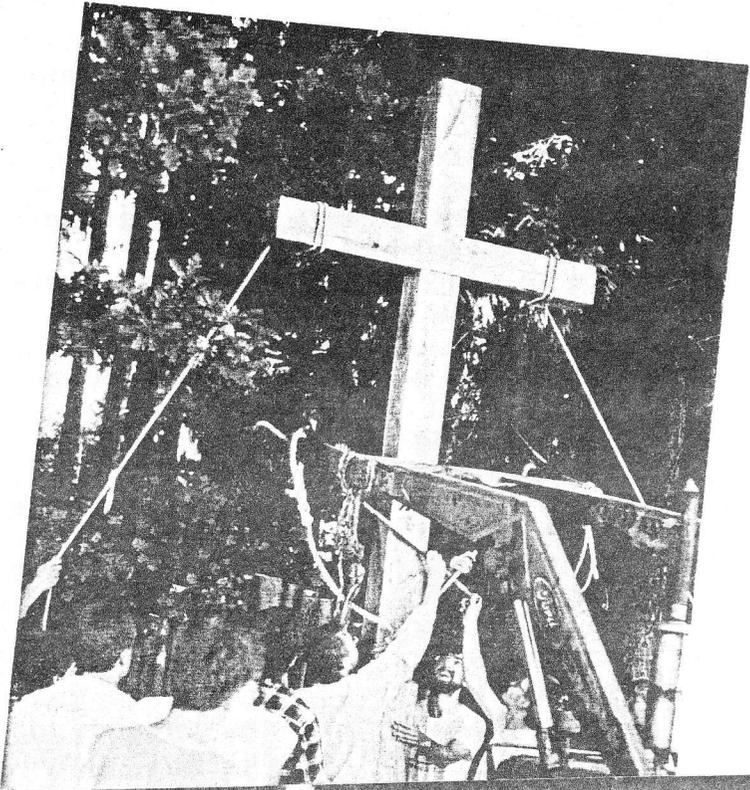
Ist eine Freundschaft, eine Beziehung nicht nur oberflächlich, sondern tiefgehend, wird sie zu einer Verbindung. Wir halten Verbindung, wir werden verbindlich. Verbindlich sein bedeutet zusammengehören, zusammenpassen, wie die beiden Balken des Kreuzes.



In ihrer Verbindungsstelle passen sie ineinander, sie gehören zusammen, sie werden füreinander verbindlich. Verbindlich sein bedeutet aber noch mehr. Es heißt: Treu sein, verlässlich sein!

Am vorletzten Tag haben wir das Kreuz  
aufgestellt. Wir haben unser Zeichen ge-  
setzt, das Ziel der Woche war erreicht.





Aber wird dadurch das Lager schon Vergangenheit; eine Erinnerung, an die man ab und zu gern zurückdenkt?

Wohl kaum: Unser Kreuz, es ist gestellt und es bleibt stehen.

Und unser Thema "Farbe bekennen - Kreuz ist Trumpf" besteht über das Lager hinaus.

Unser Anliegen, das Fundament im Glauben zu legen, nach Gott zu streben, sich von einer Gemeinschaft getragen zu wissen, im Liebesbündnis verbindlich zu sein, ist keine Freizeitbeschäftigung für eine Ferienwoche, sondern ein Lebensauftrag, dessen Zeichen im Alltag zu setzen sind. "Farbe bekennen - Kreuz ist Trumpf" gilt nicht nur im Lager in Baisingen, das gilt auch heute; dort, wo wir sind, in Beffendorf, Böisingen, Herrenzimmern, Lauterbach ... an meinem und an Deinem Wohnort, in der Schule genauso wie in der Familie, im Freundeskreis genauso wie in der Clique oder im Verein.

Die Zeichen für unser Glaube, für unser Streben, für unsere Gemeinschaft, für unsere Verbindlichkeit im Liebesbündnis müssen im Alltag gesetzt werden: durch unser Leben, durch unser Verhalten, durch unser gutes Beispiel.

Diese Zeichen im Alltag fordern zur Entscheidung:

Nehmen wir ein Beispiel: Wir sind auf dem Weg in die Gruppenstunde. Unterwegs treffen wir einen Freund, der uns einlädt, mit ihm ins Kino zu gehen. Hier gilt es Zeichen zu setzen. Der Freund darf spüren, welche Gemeinschaft uns trägt, wie wir durch unser Liebesbündnis verbindlich und verlässlich geworden sind.

Oder die Frage: Gehe ich im nächsten Sommer mit ins Zeltlager oder mit Kumpels auf eine andere Freizeitunternehmung: Auch hier gilt es Zeichen setzen; darin stehen, wo die Quelle für das Leben und den Alltag ist - und diese Quelle ausschöpfen. Und auch bei den Älteren ist dies sehr beliebt: Am Samstagabend mache ich mit Kumpels einen drauf. Gehe ich da irgendwann mal heim oder lasse ich mich nachts um zwei noch zu einer weiteren Fete mitschleppen, weil man ja am Sonntag ausschlafen kann? Vor allem hier gilt es dann: Zeichen setzen, unsere Entscheidung ist gefordert; die anderen dürfen spüren, was mir wichtig ist.

Unser Kreuz - es wurde zu einem Zeichen für uns: Zu einem Zeichen für unser Fundament, für unser Streben, für unsere Gemeinschaft, für unsere Verbindlichkeit.

Unser Alltag: er ist ein Zeichen dieses Kreuzes:- unser Fundament ist wichtig: wir glauben

- unser Streben ist sichtbar: wir beten und wir besuchen die Messe
- unsere Gemeinschaft ist spürbar: die Gruppe, der Kreis, die Abteilung, sie sind uns wichtig und wir setzen uns dafür ein.
- unsere Verbindlichkeit ist gewährleistet: wir leben unser Liebesbündnis und schöpfen daraus die Kraft für unser Leben.

Wir sind eingeladen, so zu leben. Viele vor uns haben sich darauf eingelassen. Sie sind dankbar für diesen Schritt. Auch bei uns wird sich diese Entscheidung als Vorteil erweisen.

## DAS KREUZ

ein Baum, eine Eiche, groß, überwältigend, imposant, stolz, aufrecht, dem Wetter trotzend.

ein gefälltter Baum, tot, dem Verfall ausgesetzt. Dann ein Balken, vier-eckig, lang, stabil, zum Tragen geeignet.

zwei Balken,  
überkreuz vernagelt,  
werden zum Fundament für unser Leben.

Unser Kreuz,  
groß, überwältigend, imposant,  
ein aufrechtes Zeichen,  
ein Zeichen für Leben,  
für irdisches  
und für ewiges Leben.



Das

# Lagerheiligtum

sollte dieses Mal etwas schlichter ausfallen als in früheren Jahren (siehe „Kathedrale“ im Ritterlager); das große Zeichen,

das wir setzen wollten, mußte selbstverständlich ganz im Mittelpunkt stehen und durfte lediglich „umrahmt“ werden.

So geschah es auch: hinter dem Sockel, der unser Kreuz bald tragen sollte, wurde ein Pali-



sadenzaun errichtet, der das Heiligtum nach hinten und zu beiden Seiten hin begrenzt, nach vorne hin aber offenläßt. Diese Holzwand, in die man auch den Bildstock gut einzugliedern wußte, verhielt nach außen hin an Höhe und



und vermittelt so den Eindruck geöffneter, einladender und bergender Arme (siehe Gesamtansicht auf S. 3). Ohne mich selbst loben zu wollen: dieses Heiligtum kann als gelungen gelten, so gelungen, daß man sich nicht entschließen konnte, es abzubrechen.

Hallole!

Eigentlich war ich ja gar nicht dazu bestimmt, eine Erläuterung unseres Gruppennamens zu verfassen. Dies sollte normal ein anderer tun und der hat es wohl vergessen (Alterserscheinung). Auch ich habe seit dem Lager viel vergessen; auch unser Gruppenname wollte mir nicht mehr in den Sinn kommen. Ich hatte schon Angst, daß ich zwecks Vergeßlichkeit schon zu den Alten gehöre; doch in diesem Augenblick fiel mir unser Zweit- oder Umgangname ein: „die Alten“. Ja wir hatten sogar noch einen Spitznamen. Verbunden mit der Neugründung einer Partei, bestehend aus Rentnern - eben diesen Alten nannte man uns auch „die grauen Panther“.

„Alt“ auch deshalb, da wir die älteste

Zeltgruppe unter der sach- und fachkundigen Leitung des Markus Rometsch waren.

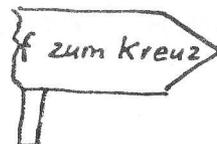
Und da die Alten in der Gesellschaft uns Jungen in vielen Gebieten Ratgeber und Richtungs-, also Wegweiser sind, nannten wir uns schlicht so .

Wir wollen nämlich Wegweiser auf Christus hin sein für andere.

Wir wollen andere auf den Weg des Kreuzes hinweisen und natürlich auch selbst diesen Lebensweg einschlagen; wie der Längsbalken des Kreuzes himmelwärts streben.

Doch zu sehr streben will ich nicht. Deshalb bin ich der Meinung, daß diese Erläuterung jetzt reicht.

Gruß aus Michael Hilber





Mein  
Esel  
Benjamin:  
Es war  
einmal...  
.....

Dieser „Wegweiser“ hat gut  
Lachen.

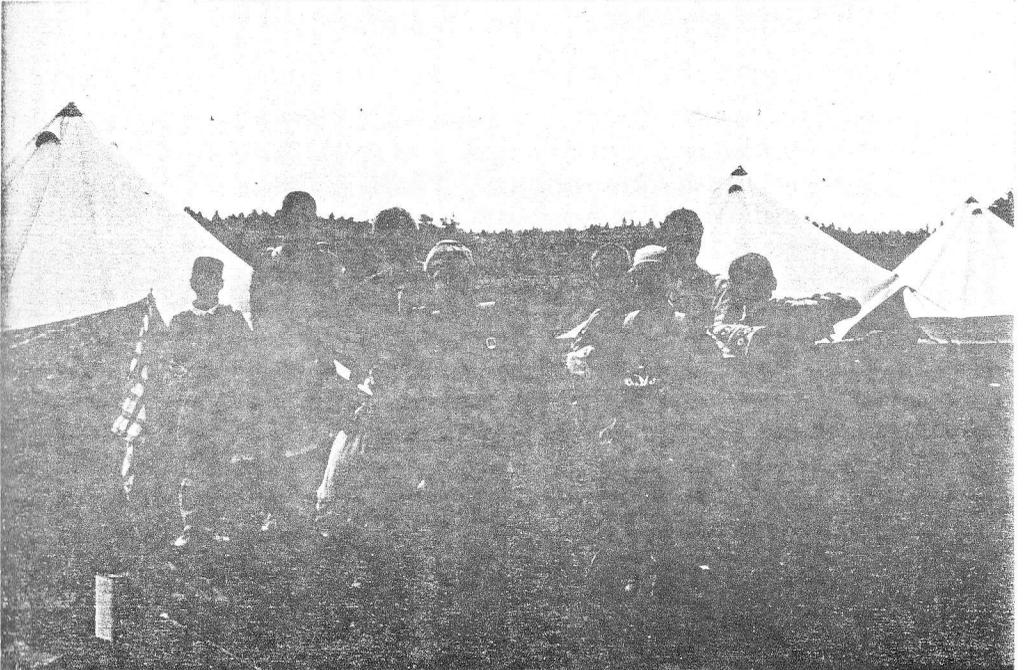
## d` Kadholikè

Es war einmal ein kleines Volk, welches für eine Nacht aus ihrem Zelt hinausgeworfen wurde. Nun machten sich diese, mit dem Auftrag, ein Nachtquartier, Kreuze und einen Namen zu suchen, auf den Weg in den idyllischen Ort Bondorf, welcher sich später als evangelischer Ort herausstellte. Nach der lebenswichtigen Eindeckung mit Süßigkeiten beschloß unser Volk sich nach einem Kreuz umzusehen. Alsbald trafen sie auf eine betagte Dame und sprachen sie auf ein Kreuz an. Diese meinte zuerst, daß die Gruppe auf der Suche nach einer Wirtschaft sei. Dieser Irrtum war bald beseitigt und es wurde eine weitere betagte Dame zu Hilfe gerufen. Diese meinte nun: " Dô, d`Kadholikè, selle hond sicherlich oins an da`Kirch." Hilfsbereit wurde uns der Weg zu den "Kadholikè" gezeigt, worauf wir in diese Richtung aufbrachen.

Am Abend im Nachtquartier kam uns wieder der Auftrag in den Kopf, einen Namen für uns zu suchen. So gingen wir den Tag durch, den wir erlebt hatten, ob uns nicht ein Geschehen des Tages weiterhelfen konnte. Da kamen uns auch die beiden betagten Damen in den Sinn mit ihrem Ausdruck: " Dô, bei da Kadholikè!" So entschlossen wir uns, diesen Namen anzunehmen, da wir uns von unserem Glauben her auch zu dieser Gruppe zählen. So wurde aus einem unbekanntem Volk, nur durch die richtige Namensgebung, ein stolzes, unabhängiges Volk, welches am folgenden Tage wieder beschloß, ihr Zelt am Lagerplatz einzunehmen und sich nicht mehr vertreiben zu lassen.



-23-



# DINGSBÜHNEN

Moderator:

"...und nun, verehrte Zuschauer, kommen wir zur sog. Schepperrunde. Dabei werden verschiedene Kinder versuchen, einen Begriff zu umschreiben. Sobald Ihr, liebe Kandidaten, glaubt, diesen Begriff erraten zu haben, betätigt Ihr den vor Euch liegenden roten Knopf. Ist soweit alles klar?"

Kandidaten: " Jo, jo."

Kind 1: "Des isch also a saustarke Gruppe vo 7 Leit, vo dene isch einer..."

≡ SCHEPPER! ≡

Mo: "Ja bitte, Ottokar Sauber? (Namen sind von der Redaktion geändert) "

O.S.: "Die Beatles!"

Mo: "Das war leider etwas vorschnell. Wäre denkbar, trifft aber nicht zu. Damit hat nun das andere Team - André Zermatt und Ben Hochgemuth - die Möglichkeit, sich das ganze in Ruhe anzuhören und sich zu entscheiden."

P.F.(zu O.S.): " Ha dau Grasdackel, dau bleder. Dau bisch em Hern nemme ganz reacht, sell sag' der! I kennt di..."

Zwischenruf aus dem Publikum:

" Gebet 'en de Geier!"

Kind 1: "Des isch also a saustarke Gruppe vo 7 Leit, vo dene isch einer dr Chef, 5 sin Normale un no isch no einer, der isch halt au so dabei, weil sonschd wäret's jo koine 7!"

- Kind 2: "O nein! I will gar nit dradenke! Di ganz Zeit Streß, mol hat mer mole (dt: malen) miaße, mol Gipsmaske mache, un äll Häg so komische Spiele ... o nein!
- Kind 3: "Des war a Zeltgrupp im diesjährigen Lager, net schlecht, bloß de Organisator oder der, wo des gmänädscht hot, hot manchmal a weng gnervt: immer wieder so a neie Psycho-Masche!"
- Kind 4: "Dia Gruppägespräche waret net ohne: guet vorbereitet, un do war au oiner dabei, ein "Neia", wo di Andere ganz schee mit Froge g`lechert hot."
- Kind 5: "Des "Sympathiespiel" hen mer bis zur Vergasung g`spielt - aber s`war klasse, weil mer uns durch des guat kenneg`lernt hon."
- Kind 6: "Sieba Kerle send`s gsei, wo guat harmonisiert hend; do hot au de Zeltführer keine Probleme ghet. De Vize hot sich vornehm zrückghalte, defir hot er sich als gueter (Heiligtums-) Architekt un Rechtsanwalt erwiese. Ansonste: a guete Gruppe!"
- Kind 7: "Dia - **ERUPS** - des isch halt a Zeltgruppe gsi, so name findsch it gli widder. Dia Kerle waret debii, a guets Zemmespiel un de Zeltführer hot an Pla(dt.Plan) im Sack ghet: alle Achtung!"

Moderator: "Na, lieber Ben, lieber André, was würdet Ihr sagen? Es ist nicht ganz leicht, ich geb`s zu.

aufgeregtes Getuschel bei B.H. und A. Z. :  
 "Möchten Sie es sagen?" "Bitte, sags, doch du" "Vielleicht wärs doch besser, Sie..." "Jetzt stell dich mal net so an - los!" " Nein, saget Sie`s"

B.H.: "Also gut. Nachdem wir uns verschiedene Möglichkeiten durch de Kopf gange lasse hend, send mer zu dem Schluß komme, daß uns eine von dene Möglichkeite am plausibelste erscheint. Zwar könne mir des net mit völliger Gewißheit sage, aber gewisse Anzeiche sprechet unsererer Meinung nach eideutig dafür, daß die gesuchte Gruppe den Namen trägt:

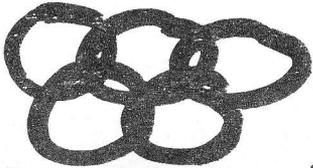
**Die Fünf - Punkte - Durchhänger der blinden  
Schmalzhäven !"**

Mo: " Richtig! Toll, wie Ihr das erraten habt. 50 Punkte an das Team Zermatt - Hochgemuth.  
Wir machen weiter mit..."

Bleibt nur noch anzumerken, daß wir uns Zeltlager Baisingen 89 tatsächlich so nannten: Die 5 Punkte...

Warum? Das ist eine lange Geschichte, und Ihr , werte Leser, brennt bestimmt schon darauf, sie zu erfahren. Aber da wir eben hinterhältig und gemein sind, möchten wir mit der Auflösung dieses Rätsels bis zur nächsten Ausgabe warten. (Ihr könnt Euch ja Eure eigenen Gedanken darüber machen und uns schicken - die originellste Erklärung wird belohnt!)



19  89

# THSÄ OLÜMPIK GEIMS OF THSÄ LAGER®

© Mänätschd bei Otto S. Auber

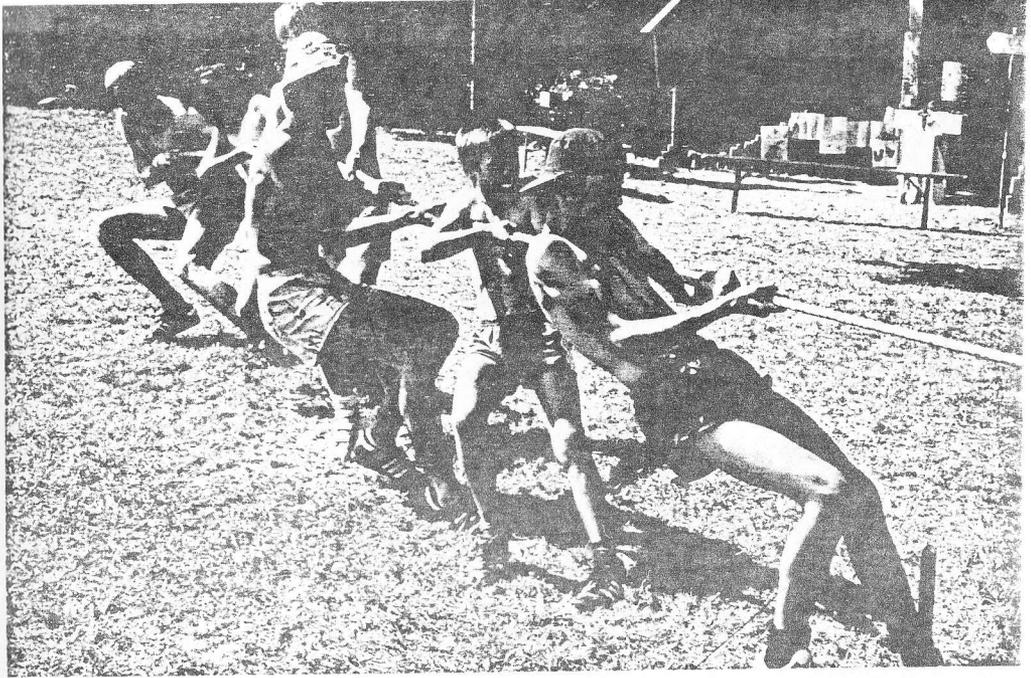
If ju Lukking tu thsä pictschors, you (ju) siing sofort, thät it was austrängend, yes sogar werri anschtängend änd kräfteaubend.

Änd aus thsä nötig Äbküling by dä balluuns filling wiss Aquwamineralis wuid nix, because the (thsä) Woterbombs are dont plotzing.

But nixdestrotz: Thsä winnois häv sich trotzdem keerig gfräid änd hen au no what bikäim.

Thät was the wörldwaid Ripolt of the — ai trai to be sei it in Schwäbisch — Lagerolympiade!

20- Ritten bei ä annown Riposter

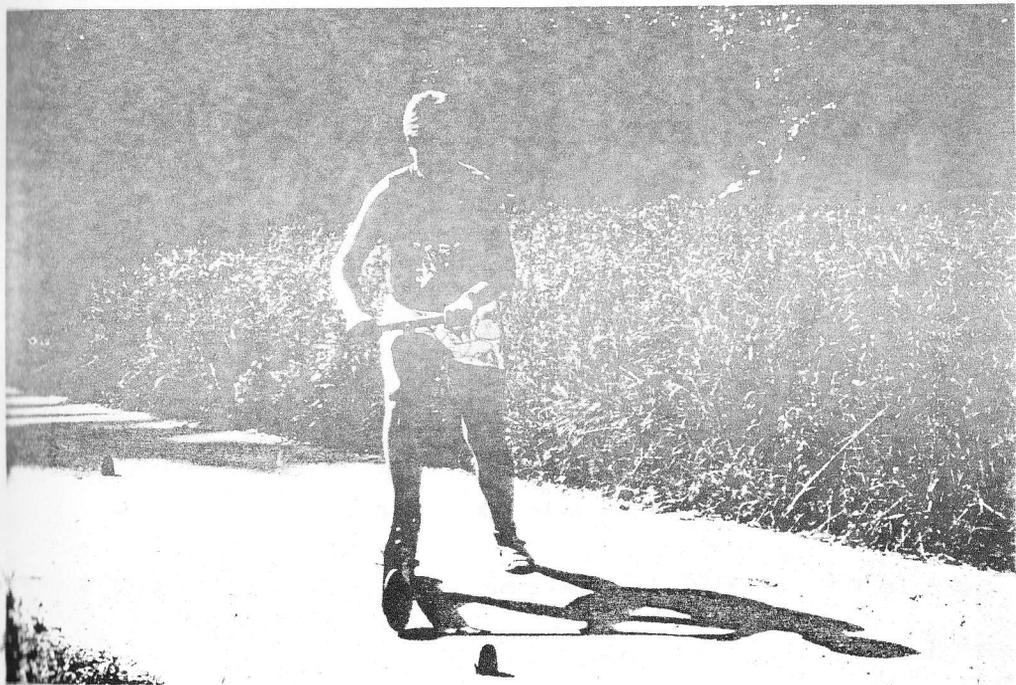
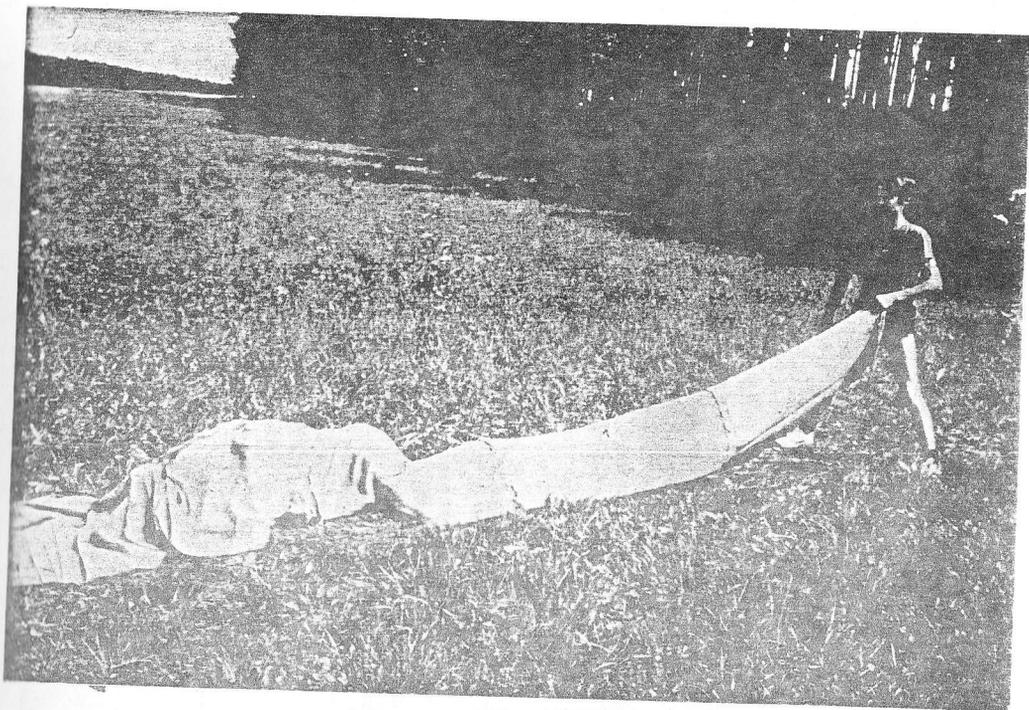


# STATIONSLAUF

Ob beim „Sackkriechen“, Quiz,  
„Rettungsleinenweitwurf“, „Boccia-Kugeln-  
in-dem-Eimer-zertern“, oder beim reiten  
auf Peters heißem Feuerstuhl, beim  
Stationslauf war für jeden Geschmack  
etwas dabei.

Im Zweier- oder Dreiergruppen ging  
es über den altbekannten Kurs rund  
ums Lager herum, an demen, von  
unserem Badenzer Michael ausgedachten  
Stationen vorbei.

Beim Stationslauf konnte zwar nur  
eine Gruppe gewinnen, aber es hatte  
alle Spaß daran.



Das Zelt-  
abbauen  
verlief dieses  
Mal recht  
zügig. Mit  
ein Grund  
war sicher  
das schöne  
Wetter. Aber  
auch die  
gute



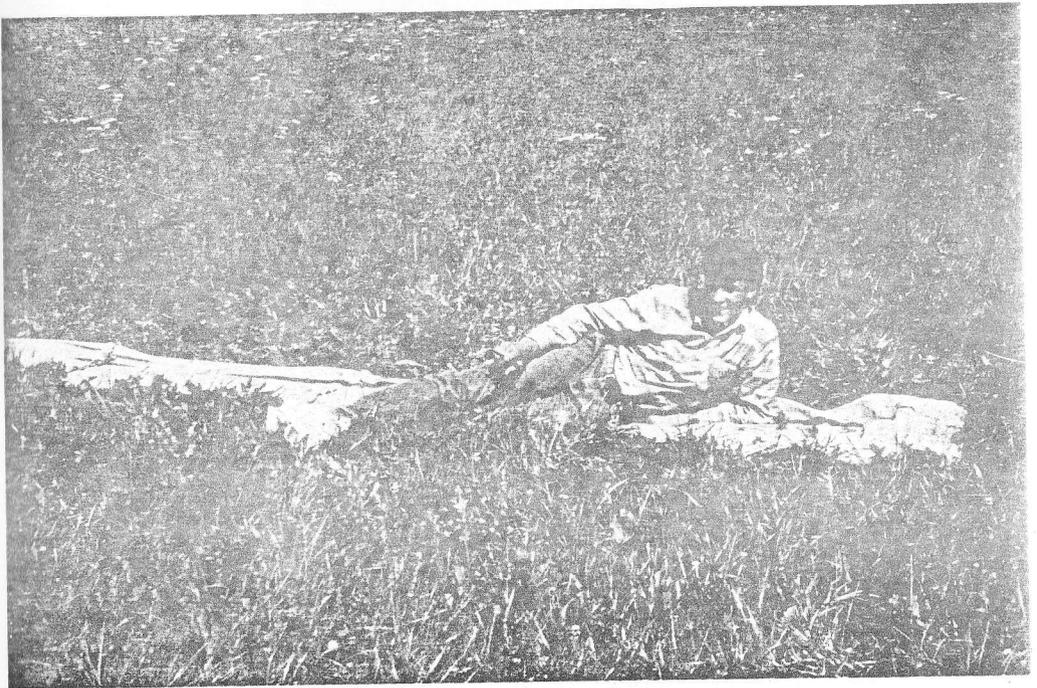
Kameradschaft, das tolle Miteinander unter der  
Führungsmannschaft, trug das übrige dazu bei. Nach  
gelanger Arbeit saßen wir alle nochmals in ge-  
mütlicher Runde zusammen, um das Lager aus-  
klingen zu lassen.

# PERSONLICHKEITEN

oder solche, die es werden wollen

z. B. :

zwei



faule

Säcke ◊



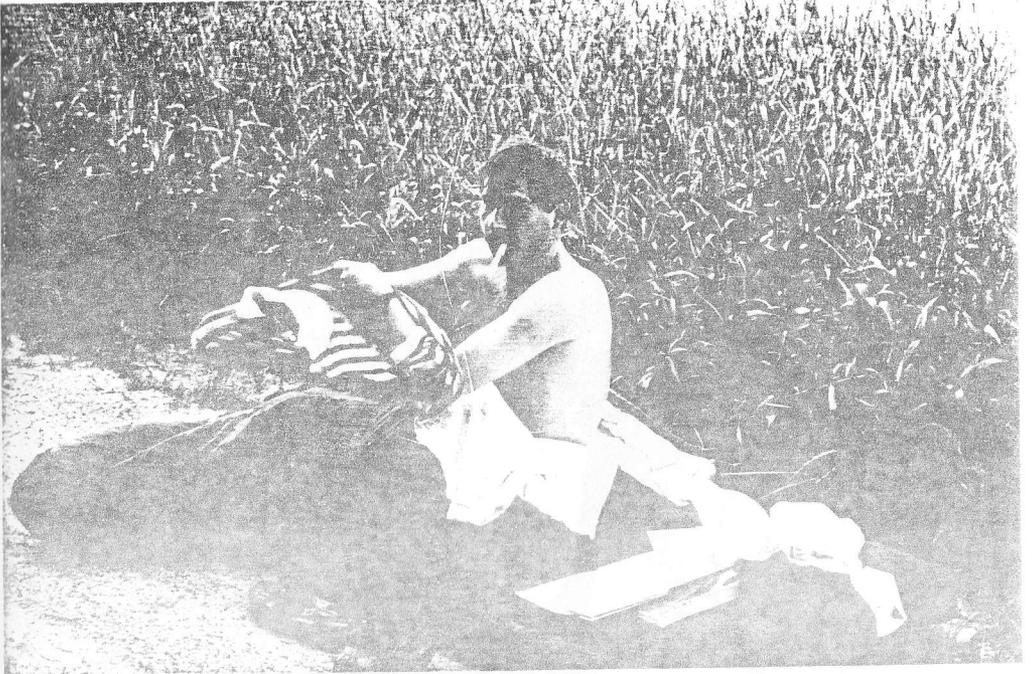
Ein  
ganzer  
kerl -  
Dank  
Müsli

Gott sei Dank,  
dä Ranzä spannt.

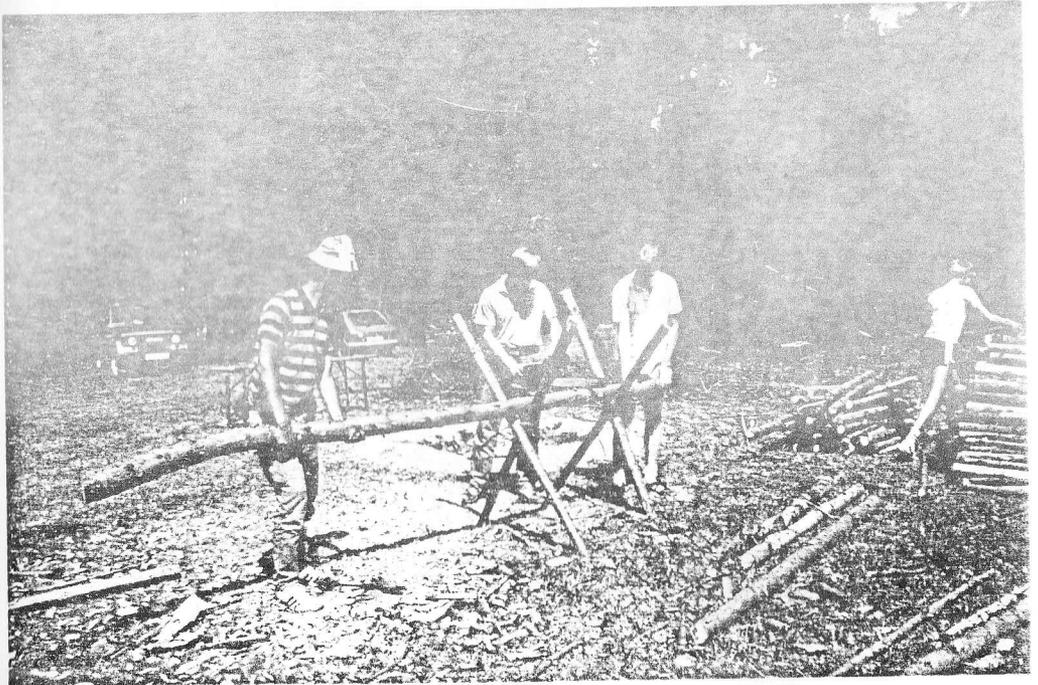


Der Mensch und die Technik -  
oder - zum von Hand sägen zu  
faul. Trotzdem - oder gerade des-  
halb - ein Hoch aufs THW.

Der älteste der „Alten“ auf der Luma <sup>-39-</sup>



Sie haben sich extra des Bildes wegen der Arbeit zur Verfügung gestellt.





Die Letzten Instruktionen  
für den Stationslauf - oder

Redefreiheit für Badenser



10000  
groß  
.....

Eine knifflige Frage, die im Quiz  
von Experten geklärt wird:

wie **GROSS** ist Klaus' rechter Zeinagel?



Sala-  
ma-  
Leik-  
um

Achmet Lach net  
übers Hemmed  
vom Memmed !

„Klein, aber oho!“<sup>u</sup>



so heißt schon ein Sprichwort. Es charakterisiert auf einzigartige Weise das Zeltlager 1989. Für alle Beteiligten war es ein Riesenspaß. Sowohl die Neulinge, als auch die Älteren fühlten sich sichtlich wohl in dieser etwas kleineren Gruppe.

Ein herzliches Vergelt's Gott gilt unserem  
Pfarrer Benjamin Hoch, der neben der  
geistigen Leitung sich für jeden Fez bereitstellte.



Auch Andreas Matt muß gedankt  
werden, der wie gewohnt souverän  
durch's Lager führte. (Nur  
für dieses eine Bild mußte er  
sich auf den Kopf stellen.)

Allen anderen Teilnehmern gilt  
unser Dank für ihre gute Mit-  
arbeit, für das schöne Mit-  
einander, das wir erfahren  
durften.

Die Redaktion :

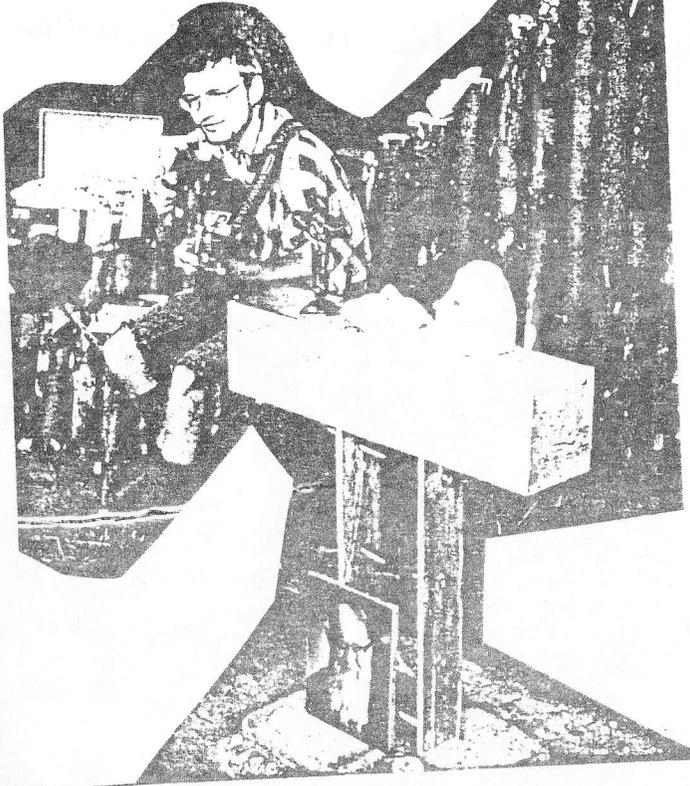
Rüdiger

Klaus

Stefan

Michael

Schlager-  
star  
Reinhold  
Mai  
bei seinem  
Freiluft-  
konzert  
'89 in  
Hinter-  
dupfingen.



Oder ist es doch ein Bild von  
unserem Unterhaltungsfachangestellten,  
Fachrichtung Gitarre  
Andi Matt im Zeltlager Baisingen 1989?

Übung macht den Meister!